

## Wer wir sind

Gestatten, die „ollen“ Sachsen :). Wir sind Dieter und Steffi und bilden zusammen in unserem mittelalterlichen Hobby die Lagergruppe *Die Sachsen von der Wisura*.



## **Was wir machen**

Wir versuchen uns mit einer frühmittelalterlichen Darstellung eines altsächsischen Frilings (freier Mann) und seiner Frau im Zeitraum um 600 bzw. 750 n. Chr. herum. Wir bemühen uns nach Belegen zu arbeiten; da diese aber sehr rar gesät sind, orientieren wir uns an den anderen frühmittelalterlichen Völkern und Volksgruppen, die zu dieser Zeit unsere mehr oder minder geliebten Nachbarn waren.

Die von uns gewählte Darstellungszeit ist die Zeit des Beginns der sogenannten „Sachsenkriege“, die zunächst König Pippin und in der Nachfolge sein Sohn Karl der Große gegen die Altsachsen geführt haben. Nun sind wir wahrlich keine Kriegsfreunde, aber an den Altsachsen hat uns beeindruckt, wie vehement sie an ihrer eigenen Religion festgehalten haben und sich in typischer westfälischer Sturheit auch keine Vorschriften bezüglich ihrer Lebensweise und ihres Glaubens machen lassen wollten.

## **Wisura? Was ist das denn?**

„Wisura“ ist der frühmittelalterliche Name der Flüsse Werra und Weser, die durch unser Heimatgebiet bzw. das Stammesgebiet der Altsachsen verlaufen. Genauer gesagt ist es ein frühmittelalterlicher Name für die beiden Flüsse; in alten Dokumenten finden sich weitere Namen wie *Wesera*, *Wisera*, *Wisora*, *Wisara*, *Wissula* und *Wirraha*. Die Trennung der beiden Flüsse in der Namensgebung wurde erst später im Laufe der Zeit vollzogen. Wir haben uns für Wisura entschieden, weil uns dieser Begriff als erster über den Weg gelaufen ist und wir ihm vom Klang sehr schön finden.

## **Wo wir heute stehen**

Heute näht Steffi alle frühmittelalterliche Bekleidung für uns selbst und hat sich dem Thema „Sprang“ angenähert. Dieter hat seine Begeisterung für das Bogenschießen gefunden und baut seine Bögen selbst, weiterhin fertigt der Schnitzarbeiten an. Auch einen Großteil unserer Lagerausstattung hat Dieter selbst gebaut.

Unsere frühmittelalterliche Bekleidung besteht ausschließlich aus Wolle und Leinen und ist mit Woll- bzw. Leinengarn von Hand genäht. Sie orientiert sich weitestgehend an frühmittelalterlichen Belegen, allerdings „heruntergebrochen“ auf eine sehr einfache Darstellung ohne aufwendige Verzierungen. Derzeit tauschen wir frühmittelalterliche Bekleidung, die industriell gewebt und chemisch gefärbt ist nach Möglichkeit und sukzessive gegen Bekleidung aus handgewebten und pflanzlich gefärbten bzw. ungefärbten Stoffen aus.

## **Wie unser Lager aussieht**

Bei der Anschaffung unserer Zelte haben wir uns nach reiflicher Überlegung ganz bewusst für Baumwollzelte entschieden. Schweres Leinen wäre für Steffi mit ihren Rückenproblemen kaum händelbar. Für die Altsachsen, die auf Höfen gelebt haben, sind Zelte nicht nachgewiesen. Leinen war im Frühmittelalter sehr teuer; für einen Friling wäre ein Leinenzelt wahrscheinlich unerschwinglich gewesen. Unser Wohnzelt wird als „Sachsenzelt“ verkauft und stellt mit einiger Fantasie den Bau eines frühmittelalterlichen Langhauses nach.

Zu unserem Lager gehört folgende Ausstattung:

- ein Sachsenzelt, 7x5 Meter, zzgl. Vordach und Abspannung
- eine Plane als Sonnensegel, 6x4 Meter, wird in der Regel nach hinten abgespannt und benötigt dann eine Fläche von 5x4 Metern, zzgl. Abspannung

Insgesamt benötigen wir eine Fläche von ca. 9 x 12 Metern.

Es wäre schön, wenn die Veranstalter mittelalterlicher Lager eine Dusche zur Verfügung stellen würden. Im Lager zeigen wir frühmittelalterliches Handwerk und Lagerleben, Nähen von frühmittelalterlicher Bekleidung, Sprang, Bogenbau und Schnitzen.



Unser Sachsenzelt (Wohnzelt)



Unsere Plane

### **Wie unsere frühmittelalterliche Bekleidung aussieht**

Die Fundlage in Sachen frühmittelalterliche Bekleidung ist, bezogen auf die bekannten Gräberfelder, so gut wie nicht vorhanden. Insbesondere für unsere Darstellungszeit sind keine Funde vorhanden, aus denen man Rückschlüsse auf eine komplette frühmittelalterliche Bekleidung und schon gar nicht darauf, dass eine solche Bekleidung gängige Bekleidung war, ziehen könnte. Daher haben wir uns an Fundlagen aus Zeiten vor dem 7. und 8. Jahrhundert sowie danach als auch auf Funde benachbarter Völker orientiert und diese auf eine sehr simple, einfache und unverzierte Herstellungsweise reduziert.



Unsere Darstellung um 750 n. Chr.



Unsere Darstellung um 600 n. Chr.

### Was die Fundlage hergibt

- Gräberfeld Porta Westfalica, 8. bis beginnendes 9. Jhd.
- Elisenhof (Feddersen-Wierde, 5. - 9. Jhd. n. Chr.)
- altsächsisches Gräberfeld Liebenau (4. - 9. Jhd. n. Chr.)
- Gräberfeld Wünnenberg-Fürstenberg (ca. 800 n. Chr.)
- Sachsenhof Greven-Pentrup (ca. 6. - 8. Jhd. n. Chr.)



Nachbildung der Perlenkette aus Grab J12/A4, altsächsisches Gräberfeld Liebenau, 1. Hälfte 7. Jhd. n. Chr.



Nachbildung von altsächsischem Alltagsgeschirr, altsächsisches Gräberfeld Liebenau



Nachbildung einer im  
Elisenhof gefundenen  
Tasche



Replik Sax aus dem Gräberfeld Porta  
Westfalica, Grab F 284, 8. Jhd.



Nachbildung von Denaren aus  
der Zeit von Karl dem Großen



Fibeln in Anlehnung an die Grabfunde im altsächsischen  
Gräberfeld Liebenau



Nachbildung der Kette aus dem Gräberfeld  
Dörverden, Grab 4, 780 n. Chr.



Nachbildung einer Kette aus dem Gräberfeld  
Liebenau, Grab H11 A1, 1. Hälfte 8. Jhd. n. Chr.



Nachbildung einer Kette aus dem Gräberfeld Liebenau, Grab F17 A1, 2. Hälfte 7. Jhd.



Nachbildung einer Kette aus Grab F 639, Porta Westfalica, 8. Jhd.

Für die Erstellung der Perlenketten-Repliken bedanken wir uns sehr herzlich bei der [Entwerkstatt](#).

### **Wer ist Teddygunde?**

Teddygunde ist unser Maskottchen, unser kleiner Glücksbringer. Steffi hat sie 2013 von lieben Vereinskolleginnen geschenkt bekommen, anlässlich des einzigen Lagers, das wir in diesem Jahr mitmachen konnte, denn Steffi steckte damals mitten in einer Chemotherapie. Damals trug Teddygunde ein irgendwie frühmittelalterliches Kleid mit Fantasieperlen und einer Haube, die überhaupt nicht ins Frühmittelalter passte:



Lange Zeit haben wir überlegt, was wir mit Teddygunde machen. Irgendwann sind wir auf die Idee gekommen, sie mit ins Lager zu nehmen – nur, in der Klamotte ging gar nicht. Also hat Steffi für Teddygunde eine neue, altsächsische Bekleidung genäht und die Perlen der Perlenkette gegen Replik-Perlen vom altsächsischen Gräberfeld in Liebenau ersetzt. Andy Helfert hat ihr passende Schuhe verschafft. Nun sieht sie so aus:



Inzwischen haben wir für Teddygunde ein Sachsenzelt genäht:



### **Wo der Spaß aufhört**

Die gesamte Mittelalterszene, insbesondere die frühmittelalterliche Darstellung wird immer wieder von Menschen mit einem gefährlichen Halbwissen und Vorurteilen in die politische rechte Ecke gedrängt. Wir wehren uns mit aller Vehemenz gegen diesen Vorwurf und weisen darauf hin, dass wir rechtsgerichtetem Gedankengut ablehnend gegenüber stehen.

Unsere Darstellung ist – auch aufgrund dieser unerfreulichen Entwicklung – frei von jeglicher Symbolik. Bei uns findet sich keine Irminsul, keine Triskehle, kein Thorshammer, keine keltisches Kreuz oder ähnliches. Wir sind der Auffassung, dass der nicht sonderlich wohlhabende Friling im Frühmittelalter genug damit zu tun hatte, sich und die seinen am Leben zu erhalten und für solche Symbole kein Interesse bestand, zumal auch, soweit uns bekannt ist, keine Symbolik vorhanden ist, die eindeutig den Altsachsen zuzuordnen ist.



Darum haben wir aus voller Überzeugung die Aachener Erklärung unterschrieben und uns damit freiwillig verpflichtet, das Leben und Wirken der Menschen aus der Vergangenheit und Gegenwart getreu dem aktuellen Kenntnisstand der Wissenschaft und ihren Methoden abzubilden, soweit es uns möglich ist. Daher ist unsere Umsetzung/Darstellung frei von jeder politischen, religiösen oder ideologischen Einflussnahme. Deshalb bekennen wir uns ohne Einschränkung zu religiöser und weltanschaulicher Neutralität, den Werten des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und den Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis.

## Wir in der Presse



Willkommen bei den Altsachsen: Steffi und Dieter „von der Wisura“ setzen sich in ihrem Lager gern mit Interessierten und Gleichgesinnten, hier Organisator Dr. Arne Zibat und Nina aus Heringen, zusammen. FOTOS: STEFAN FORBERT

# Willkommen bei den Sachsen

## Frühmittelalterliches Lager mit vielen Volksgruppen

VON STEFAN FORBERT

**Bad Sooden-Allendorf** – Sie kommen aus vielen Teilen Deutschlands und lassen als Balten, Slawen, Thüringer und Angehörige anderer einstiger Volksgruppen Alltag zu Zeiten des Frühmittelalters in Nordeuropa aufleben: Mehr als 150 Menschen haben 47 Zeltlager von isländischen, dänischen und anderen Sippen am Werraufer im Schatten der Crucis-Kirche in Allendorf aufgeschlagen, um die Zeit zwischen 600 und 900 n. Chr. nachzuempfinden – und dies möglichst authentisch.

Steffi und Dieter beispielsweise haben sich viele Repliken von Alltagsgegenständen und Schmuck nach Originalfunden anfertigen lassen, vom irdenen Trinkbecher über die ledernen Schuhe bis zum eisernen Prunkschwert, einem sogenannten Sax mit einer eingeschlagenen Runenreihe. Das Paar aus Frankfurt am Main ist von der Sippe der „Sachsen von der Wisura“ vorgeschickt worden, um erstmals am frühmittelalterlichen Lager in der Badestadt teilzunehmen.

Vor zehn Jahren entschieden sich Steffi und Dieter, die beide aus dem Westfälischen

stammen, die dort einst ansässigen Altsachsen darzustellen, die mit den heutigen Sachsen nichts zu tun haben, nicht einmal den Lebensraum. Dieter ist von Beruf Software-Entwickler, Steffi im „normalen“ Leben als Sekretärin tätig. Auch diesmal näht sie, auf einer Holztruhe sitzend, wieder an einer Gewandung nach überliefertem Vorbild. Gekocht wird mit dem, was schon damals in Feld und Flur wuchs. Statt Kartoffel, Tomate und Zucchini kommen Möhre, Pastinake und Kohl in die Gemüsesuppe, gewürzt wird mit Dill, Kümmel und Zwiebel.

Und sie pflegen den Austausch mit den anderen Gruppen. Dazu gibt es viel Gelegenheit, denn im Gegensatz zu den heutzutage beliebten, aber eher kommerziell ausgerichteten Mittelaltermärkten steht hier das Lagerleben im Vordergrund. Da werden gemeinsam Stoffe gefärbt und Tongefäße gebrannt. Beliebte sind auch die



**Färben wie einst:** Julia Veit zeigt, welche Farbe der Stoff nach dem Färben mit Faulbaumrinde (vorn, im Topf) hat.

Kämpfe der Wikinger-Krieger, die vor dem Jugendzentrum stattfinden – und auch den Besuchern gern vorgeführt werden. Interessierte sind heute (12 bis 22 Uhr) und morgen (11 bis 17 Uhr) noch eingeladen, durchs Lager zu gehen und mit den verschiedenen Sippen ins Gespräch zu kommen.

Der Eintritt ist frei.

### Werra und Weser hatten früher einen Namen

Für den Namen Wisura hat sich die Gruppe der Sachsen-Darsteller entschieden, weil die Flüsse Werra und Weser durch das einstige Stammesgebiet der Altsachsen verlaufen. Beide Flüsse hatten einst einen gemeinsamen Namen, die Fulda war ein Nebenfluss. In Quellen aus dem Frühmittelalter sind neben Wisura auch andere Schreibweisen bekannt, unter anderem Wesera, Wisera, Wisora, Wissula, Wirraha, Wiseraha. sff

Bericht aus der HNA Juni 2019

Startseite > Vogelsbergkreis > Herbstein Lagerleben zwischen den »Clans«, 17.09.2024, 15:50 Uhr, Von: Carsten Eigner

## Lauterbacher Anzeiger

<https://www.youtube.com/watch?v=sHw2CfrjGUU>

*Steinfurt (eig). Ein ganzes Wochenende lang war Steinfurt fest in den Händen der Wikinger. Ob der kühne Plan von Lena und Daniel Beck, in ihrem kleinen Dorf mitten im hohen Vogelsberg zum ersten Mal ein solches großes Mittelalterspektakel zu veranstalten, am Ende auch aufgehen würde, war bis zuletzt noch nicht gewiss. Doch am Sonntagabend stand fest:*

Das »Steinfurt Ting« war mehr als ein Erfolg.

### Thor meinte es gut

Das lag schon daran, dass es Thor, der Wettergott der Nordmänner, gut meinte und darauf verzichtete, seine Blitze zu schleudern und Regen vom Himmel stürzen zu lassen. Stattdessen ließ er Sol, die Göttin der Sonne, vom Himmel lachen. Beste Voraussetzungen

dafür, dass sich wahre Besuchermassen von nah und fern auf den Weg nach Steinfurt schoben. Nach einer ersten groben Abschätzung waren es mindestens 2000 Besucherinnen und Besucher, die das »Steinfurt Ting« an beiden Tagen besucht haben. Das sind mehr als zehnmals so viele Menschen, wie Steinfurt überhaupt an Einwohnern zählt. »Wir sind so happy, dass es ein solcher Erfolg war«, freut sich Daniel Beck. Außer Frage steht für ihn und seine Frau daher, dass 2025 eine Wiederholung ansteht. »Es gibt nächstes Jahr wieder ein neues Ting. Vielleicht etwas früher im Jahr, damit wir terminlich nicht so nahe am Traktor-Pulling in Schlechtenwegen sind. Denn es sind ja in beiden Fällen die gleichen Helfer im Einsatz. Das geht schon auf die Knochen«, so Daniel Beck.



Zahlreiche Marktstände warteten auf interessierte »Sehleute« und »Kaufleute«. © Carsten Eigner

## 500 Nordleute reisten an

Schon vor Beginn ausgebucht war das »Steinfurt Ting« für diejenigen, die als »Wochenend-Wikinger« selbst an dem großen Lager teilnehmen oder einen Stand auf dem zugehörigen Markt aufbauen wollten. Etwa 500 Nordleute bevölkerten auf diese Weise die Szenerie, doch auch so manche der Besucherinnen und Besucher hatten sich in historische Gewandung geworfen. Die Lagerleute waren aus ganz Deutschland und zum Teil sogar aus anderen europäischen Ländern wie Polen und Ungarn angereist. Nicht alle schlüpfen dabei in die Rolle der Normannen, denn auch andere Völkerschaften aus der Zeit des Frühmittelalters beziehungsweise der Wikingerzeit (also vom späten 8. bis nach der Mitte des 11. Jahrhunderts) waren beim »Steinfurt-Ting« willkommen.

**So etwa Stefanie und Dieter Horst, die sich für die Darstellung der Altsachsen entschieden haben, frühmittelalterliche Bewohner großer Teile des heutigen Niedersachsens, Westfalens und Sachsen-Anhalts. »Wir stammen beide aus dem Altsachsengebiet, aus Westfalen in der Nähe von Porta Westfalica«, sagt Dieter Horst. Die »Sachsen von der Wisura«, so genannt nach der frühmittelalterlichen Bezeichnung für Weser und Werra, haben ihr stilgerechtes Zelt für 800 Euro gekauft, die Inneneinrichtung wie den Holztisch oder die Gewänder aber selbst angefertigt. Die Liebe zum Detail erstreckt sich auch auf das, was auf den Tisch kommt. Hier orientieren sie sich am »Capitulare de villis« von Karl dem Großen. »Wir versuchen, nur das zu kochen, was damals auch tatsächlich zur Verfügung stand. Kartoffeln und Tomaten gehören deshalb natürlich nicht dazu«, so Stefanie Horst.**

Ein Gang über den Markt beim »Steinfurt Ting« lohnte sich unbedingt. Man konnte sich an einem der Verpflegungsstände stärken, man konnte aber auch bei einem der mehr als 40 vertretenen Handwerker verschiedene selbst gefertigte Waren kaufen, vom Seil über die gewebte Decke bis hin zum kompletten (natürlich stumpfen und damit legalen) Ritterschwert. Denn auch mehrere Schmiede waren auf dem »Ting« vertreten. So etwa Jens Nettlich, der aus Göttingen stammt und heute in Daun in der Eifel wohnt. In diesem Fall sind Hobby und Beruf miteinander verbunden, denn der 52-jährige hat ein Diplom als Metalldesigner und zu Hause sein eigenes Atelier mit Werkstatt. »Der Schmied ist der Vater aller Berufe«, betont er, denn am Schmiedehandwerk habe sich seit 7000 Jahren vom Grundprinzip her nicht viel geändert. Ein einfaches Messer kann er schon in wenigen Minuten fertigschmieden. Für ein großes Wikingerschwert würde die Dauer des »Steinfurt Tings« indes nicht reichen, wollte er es vor Ort schmieden. »Ein klassisches Schwert dauert mehrere Tage bis Wochen, bis es fertig ist. Denn man muss es mehrfach erhitzen und wieder abkühlen«, so Jens Nettlich.

## Gruppenkuscheln

Die Schwerter in Aktion zu erleben, dafür bot sich beim »Steinfurt Ting« mehr als reichlich Gelegenheit. Denn an beiden Tagen fand auf dem eigens dafür eingezäunten Platz ein großer Kampf zweier Wikinger-Heere gegeneinander statt. Gekämpft wurde dabei im historisch belegten Schildwall, einer Reihe von Kriegern, die mit ihren Schutzschildern eine geschlossene Formation bilden. Jede Seite versuchte in diesem Fall, die Schwachstelle der anderen zu finden und den Wall zu durchbrechen. Die wilden Einzelkämpfe Mann gegen Mann mit Schwert und Speer, wie man sie aus Kinofilmen kennt, erfolgten in diesem Fall erst in der Schlussphase des »Gemetzels«, bei dem viele Kämpfer auf dem Gras liegen blieben - aber glücklicherweise wieder aufstanden. Und in der letzten Runde folgte auf das Stürmen unter wüstem Gebrüll dann sogar friedliches Gruppenkuscheln. Eine andere Variante beim »Steinfurt Ting«: Der sogenannte Holmgang, das bei den Nordmännern übliche Duell, bei dem Streitigkeiten geklärt wurden. Hier traten jeweils zwei Mann gegeneinander an. Der Kampf war im Übrigen nicht nur eine bloße Show für die Zuschauer und Zuschauerinnen, sondern die daran teilnehmenden Wikinger-Gruppen, die »Clans«, konnten dabei auch tatsächlich etwas gewinnen. Der Sieger wurde

mit dem handgeschmiedeten »Jarlsschwert von Steinfurt« belohnt. Der erste »Jarl von Steinfurt« (»Jarl« war ein Fürstentitel bei den Wikingern) wurde auf diese Weise Max Burkhardt aus Zweibrücken vom Clan »Traefjord-Svarte-Skjold«.



Authentisch gewandete Wikinger schritten zum Gefecht. © Carsten Eigner



Ein »wilder Wikinger« . © Carsten Eigner



Jens Nettlich mit seinen handgeschmiedeten Messern und Schwertern. © Carsten Eigner



Viele mittelalterliche Handwerke wie das Seilmachen sind vertreten. © Carsten Eigner

[https://www.lauterbacher-anzeiger.de/vogelsbergkreis/herbstein/lagerleben-zwischen-den-clans-93305464.html?utm\\_term=Autofeed&ut...](https://www.lauterbacher-anzeiger.de/vogelsbergkreis/herbstein/lagerleben-zwischen-den-clans-93305464.html?utm_term=Autofeed&ut...)

2024 durften wir an der Arte-Dokumentation „Die Sachsen – Piraten, Heiden, Kaiser“ mitwirken:  
<https://www.youtube.com/Sachsendoku>